

Die Nymphe und die Künstlerin



Christiane Budig am Dr.-Külz-Ring in Eilenburg, wo der von ihr entworfene Nymphensagenbrunnen gebaut werden soll. Das Bild oben zeigt den Entwurf für den Brunnen.

FOTO: ILKA FISCHER/
ENTWURF: PRIVAT

Eilenburg erhält eine neue Sehenswürdigkeit – einen Brunnen, der die Eilenburger Nymphensage erzählt. Entworfen wurde er von der Hallenserin Christiane Budig. Wir stellen die 52-jährige Künstlerin vor.



Von Ilka Fischer

Am Anfang macht die sympathische und modisch gekleidete schlanke Frau ein Geständnis. „Der Eilenburger Brunnen ist mein erster“, erzählt Christiane Budig. Dabei hat die 52-Jährige durchaus schon einige Kunstspuren hinterlassen. Allein im Jahr 2021 durfte sie das Foyer einer Wittenberger Klinik gestalten und den Radleuchter im Magdeburger Dom mit 24 Glaspaneelen ausstatten.

Der lange (Um-)weg zum Kunststudium

In die Wiege gelegt war ihr, die 1969 in Luckenwalde geboren wurde, das Gleichwohl nicht unbedingt. „Obwohl, kreativ war ich schon immer“, erinnert sie sich. Doch als Tochter aus einem Pfarrereinstellung wurde ihr in der DDR nach der zehnjährigen Schulzeit der Beruf als Krankenschwester nahegelegt. Und in diesem Beruf hat sie nach dem Examen auch in einem katholischen Krankenhaus gearbeitet. „Das Medizinische hat mich ja schon interessiert, und es war auf der Chirurgie schon auch herausfordernd“, reflektiert sie die damalige Zeit. „Doch letztendlich war mir die Arbeit einfach doch zu wenig kreativ.“

Die Wende eröffnete der damals gerade 20-Jährigen dann neue Chancen. Das Abitur hatte sie 1994,

inzwischen als junge Mutter, in der Tasche. Ihr Mann sei damals Student auf der Burg Giebichenstein gewesen, was sie erst auf die Idee brachte, es auch mal mit der Eignungsprüfung an der Burg zu versuchen.

„Ich wusste, dass die Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Kunst und Design sehr schwierig werden würde. Ich war mir jedenfalls alles andere als sicher, dass ich beim ersten Mal bestehen würde.“ Daher habe sie sich einfach schon mal in der 11. Klasse beworben – und bestand in der dreitägigen Klausur. Und glücklicherweise konnte sie das Studium an der renommierten Kunstakademie auch ein Jahr später beginnen.

Dass sie nach dem Kunststudium im Fachbereich Glas als selbstständige Künstlerin durchstarten konnte, dabei half ihr der international und nur aller zwei Jahre vergebene Jutta-Cuny-Franz-Glaskunstpreis, den sie unmittelbar nach dem Studium erhielt. Mit dem Preisgeld konnte sie sich ihren Glas-Fusing-Ofen sowie diverses Künstlerwerkzeug kaufen. „Natürlich war das Geld in dem Moment wichtig, doch wertvoller war für mich die Bestätigung, dass es mit der Kunst klappen könnte und es eben nicht nur ein wunderschönes Studium gewesen ist.“

Gerade die Münchener Alexander-Tutsek-Stiftung habe viele ihrer ersten Objekte, die sie selbst als Glaskunst-Installationen und

-Skulpturen einordnet, abgekauft. Und, da gerät sie regelrecht ins Schwärmen, die Stiftung habe ihr auch die tolle Erfahrung, bei einem Glaskünstler-Kongress in St. Louis (USA) dabei zu sein, ermöglicht.

Kunsttherapie mit Kindern

„Schon während meines Studiums habe ich zudem Kunstprojekte an Schulen durchgeführt.“ Manche Kinder hätten da anders reagiert als erwartet, waren mit weichem oder auch sprödem Material überfordert.

„Warum ist das so und wie geht man mit Kindern um, die vielleicht etwas anders sind, die mehr Aufmerksamkeit brauchen?“ Diese Frage habe sie nicht mehr losgelassen. Einen ersten Kunsttherapie-Kurs noch an der Burg Giebichenstein fand sie so spannend, dass sie sich für ein zweijähriges Kunsttherapie-Aufbaustudium an der Hochschule der Bildenden Künste in Dresden entschied, das sie 2008 mit einem Diplom abschloss. Gleich im Anschluss habe sie eine kunsttherapeutische Projektstelle angeboten bekommen. Inzwischen ist sie fest angestellt und arbeitet vorrangig mit Kindern von psychisch erkrankten Eltern.

Christiane Budig sieht Kunst dabei auch als eine Möglichkeit der Ressourcenaktivierung. In der Kunsttherapie, so erzählt sie begeistert, gehe es darum, einen bildnerischen Ausdruck von Wahrnehmungen, Gefühlen und eigenen Bedürfnissen zu finden.

Wie der Brunnen Gestalt annahm

„Auf diese Weise öffnet sich ein völlig neuer Zugang zur menschlichen Seele, der nicht an verbale Kommunikation gebunden ist. Bei einem ängstlichen Kind stärkt es das Selbstbewusstsein, wenn es zum Beispiel beim Anfassen des Tones erlebt, dass es etwas aus sich heraus entstehen lassen kann.“

Kinder, die durch Aggressionen auffallen, erhalten mit Hilfe der Kunsttherapie eine Chance, Gefühle auch mal anders zu äußern und zu entdecken, was sich eigentlich hinter der Wut verbirgt.“

2022 – ein spannendes Jahr für die Künstlerin

2022 wird für Christiane Budig aber vor allem ein ganz spannendes Jahr der eigenen Kunst. Denn ihre Einzelausstellung im Schloss Neuenburg bei Freyburg/Unstrut soll nun im dritten Anlauf am 16. Juli 2022 eröffnet werden. Dabei, so die Künstlerin, „handelt es sich um keine klassische Ausstellung, sondern ich will mit meinen im ganzen Schloss verteilten Installationen und Skulpturen intervenieren, ergänzen, anregen und sicher auch ein bisschen irritieren.“

Und natürlich freut sie sich auf den Eilenburger Brunnen, der die Eilenburger Nymphensage erzählen soll – die Geschichte, wie ein Eilenburger Mädchen an einer Quelle im dichten Wald einer Nymphe begegnet, die ihr heilende Kräuter für die kranke Mutter gibt und ein Fläschchen mit Quellwasser, das niemals aufhört zu fließen. Mit dem Zauberswasser wäscht das Mädchen Wäsche so

weiß, dass künftig alle nur noch bei ihr die Wäsche waschen lassen wollen, so dass ihre Not ein Ende hat. „Der Brunnen ist nicht nur mal wieder ein Kunstprojekt im öffentlichen Raum. Es handelt sich dabei auch um etwas, das nur an diesen bestimmten Ort passt und daher nicht austauschbar ist“, so Christiane Budig.

Doch wie entstand eigentlich der Entwurf, der unter acht Wettbewerbsbeiträgen mit recht überzeugender Mehrheit zum Sieger gekürt wurde? Christiane Budig: „Ich habe die Sage gelesen und dann einfach erst einmal die Bilder, die dabei in meinem Kopf entstanden sind, skizziert, es einfach fließen lassen.“

Während die Form relativ zeitig klar war, habe sie an dem Feinschliff des Tones erlebt, dass es etwas aus sich heraus entstehen lassen kann. Kinder, die durch Aggressionen auffallen, erhalten mit Hilfe der Kunsttherapie eine Chance, Gefühle auch mal anders zu äußern und zu entdecken, was sich eigentlich hinter der Wut verbirgt.“

Christiane Budig freut sich auf die Umsetzung des Brunnens, auch wenn zunächst die Umbauarbeiten am Dr.-Külz-Ring begonnen werden müssen. Trotzdem wird schon jetzt am heimischen Computer am Brunnen gearbeitet. „Gemeinsam mit meinem Mann, der als Architekt in Leipzig da viel Erfahrung hat, werde ich den Entwurf für den Metallbauer nun in digitale Daten übersetzen.“

Sie, die Eilenburg vor dem Wettbewerb nicht kannte, wird 2022 öfter in der Muldestadt weilen. Schließlich müssen Wege, Pflasterflächen und Grünanlage mit „ihrem“ Brunnen zusammen wirken. Und sie hat da noch einen ganz speziellen Wunsch: Bei all ihren bisherigen Stippvisiten hat sie Eilenburg nur grau oder gar im Regen erlebt. „Da sollte die Sonne dann genug Kraft gespart haben und wenigstens zur Brunneneröffnung so richtig strahlen.“



Die Glaskulptur „Mädchen“ – eine dreiteilige, in Form geschmolzene Floatglas-Skulptur, die 2015 entstand und sich heute in Privatbesitz befindet.



Mit dem Glasobjekt „Tor“, bei dem Floatglas mit Metall verschmolzen wurde, nahm Christiane Budig 2018 an der International Glass Art Biennial in Haacht (Belgien) teil.



Mit dem Werk „Perspektivwechsel!“ hat die Künstlerin Christiane Budig 2020/21 das Foyer der Bosse-Klinik in Wittenberg gestaltet.

FOTOS: PRIVAT